

Der Zufall gab mir ein Mittel, welches ich nun bereits 10 Monate benutze und erprobt habe gegen die Verschimmelung unserer Falter.

Bemerkt sei, dass ich die vorzügliche Aufweichmethode anwende, welche Herr Redlich in No. 18 1888 unserer Zeitschrift mittheilte und im Interesse der neueren Mitglieder kurz beschreiben will. In eine Blechschachtel von ca. 5 cm Höhe mit gut schliessendem Deckel lege man eine Torfplatte mit kleinerer Dimension als der Boden ist, giesse kochendes Wasser hinzu, bis der Torf vollgesogen und der Zwischenraum zwischen letzterem und der Schachtel mit Wasser angefüllt ist. Nachdem noch etwa 95 pCt. Spiritus hinzugesetzt, bedecke man die Torfplatte mit glattem, weissem Papier und befestige die Ecken desselben. Sind nun die aufzuweichenden Schmetterlinge auf das Papier gelegt, so schliesse man den Kasten, stelle ihn an einen permanent warmen Ort und nach kurzer Zeit ist der Erfolg und leider auch häufig der Schimmel da. So wenigstens erging es mir.

Verzweifelt über das Verschimmeln höchst seltener Exoten, sass ich rathlos vor meinen Faltern, als mich der Kampfergeruch, welcher einer mit Neu-Guinea-Schmetterlingen angefüllten Kiste entstieg, auf den Gedanken brachte, es einmal mit Kampfer zu versuchen. Ich entnahm der Kiste ein haselnussgrosses Stück und versenkte es in den schimmelnden Blechkasten, den ich wieder verschloss und an seinen warmen Ort stellte.

Begierig auf den Ausfall des Kampferversuches öffnete ich nach 2 Tagen die Blechschachtel und konnte feststellen, dass sämtliche Pilze verschwunden, keine Neubildungen vorhanden, nur einzelne gelbe Flecken von abgestorbenen Schimmelkulturen sich vorfanden und in den folgenden 10 monatlichen Versuchen sich niemals Schimmelbildung entwickelte.

Dass sich die Farben der Schmetterlinge selbst bei längerer Weichperiode nicht verändern und die Nadeln nicht oxydiren, ist gewiss ein nicht zu verachtender Vortheil. Max Krämer.

Stellungnahme eines Fabrikanten

zu dem Vorschlage, ein Versandtlager in Guben zu errichten.

Zu dem gewiss mit bestem Willen im Interesse der Mitglieder geschriebenen Artikel (No. 15 der entomolog. Zeitschrift) erlaube ich mir einige nach meiner Ansicht schwerwiegende Bedenken mitzutheilen.

Es wurde gewünscht: Fabrikanten und Händler von entomol. Gerätschaften senden mir je eine Mustercollektion der von ihnen vertriebenen Gegenstände mit den für den Verkauf zu stellenden Bedingungen zur Ansicht zu.

Seitens der drei Vorstandsmitglieder erfolgt sodann eine gewissenhafte Prüfung der Sachen sowohl hinsichtlich ihrer practischen Brauchbarkeit als auch auf ihre Preise. Das Resultat wird den Einsendern mitgetheilt und ihnen anheimgegeben, eine mässige Anzahl der als brauchbar befundenen Gegenstände auf Lager einzusenden.

Es werden hierdurch für die Mitglieder besondere Vortheile erhofft; wie diese entstehen sollen, ist mir unerklärlich. Es bedingt der Transport der Gegenstände nach Guben eine Frachtausgabe, die z. B. für Insectenkasten, Torfplatten, Tödtungsgläser u. s. w. mindestens 10 pCt. des Werthes der Waare beträgt, ausserdem wird bei der weiteren Versendung von Guben aus nur in sehr seltenen Fällen die erste Verpackung des Fabrikanten zu benutzen sein, häufig wird dieselbe durch die erste Reise derart mitgenommen, dass man sie

überhaupt nicht mehr benutzen kann. Ausserdem erfordert ein sachgemässes Verpacken tüchtige, geschulte Arbeiter, ich glaube nicht, dass sich dieselben in Guben sofort finden werden, und auf alle Fälle erfordern dieselben neue Kosten. Ein fleissiger Arbeiter verpackt im Laufe eines Tages 15—22 gewöhnliche Postpakete und muss doch einigermaßen anständig, für die hiesigen Verhältnisse M. 3,50 bis 4 M. pro Tag, bezahlt werden.

Es fragt sich nun, wer wird diese Kosten bezahlen, der Fabrikant oder der Besteller? Für den Fabrikanten liegt die Sache derart, dass durch die Concurrenz die Preise in einer Weise geregelt werden, dass nur der nothwendigste Verdienst bestehen bleibt. Mir wurde z. B. von Herstellern von Torfplatten anheim gegeben, ob es nicht rathsam wäre, den Preis der Torfplatten zu erhöhen, weil ein lohnendes Arbeiten zu den niedrigen Preisen nicht mehr möglich wäre. (Der Brief steht unter Discretion dem Vorstande zur Verfügung.) Eine derartige Ringbildung habe ich im Interesse der Entomologen, da ich mit meinen Preisen auskomme, abgelehnt. In gleicher Weise liegt es mit allen ähnlichen Verbrauchsgegenständen; man beziehe einen der in unserer Zeitschrift angekündigten Insectenkasten, einerlei von wem, und frage seinen Tischler, ob derselbe für den gleichen Preis dieselbe Waare liefern kann. Die Antwort wird nein lauten.

Also die Kosten der doppelten Fracht und Verpackung trägt der Empfänger, oder es würde ganz sicher auf Kosten der Entomologen eine langsame Verschlechterung der Waare eintreten. Einen Rabatt, meistens bis zu 10 Procent gewährt der Fabrikant bei Aufgabe grösserer Bestellungen, es ist dieses möglich: Erstens gehen derartige Sendungen statt per Post per Güterzug; hierdurch wird an Porto gespart; zweitens stellt sich die Packung bei grösseren Sendungen billiger. Durch den Rabatt kommt die erzielte Ersparnis dem Besteller zu gute.

Weiter, es sollen den Mitgliedern Theilzahlungen gestattet werden. Dieses halte ich gradezu für schädlich, es wird hierdurch mancher verleitet, über seine Mittel zu kaufen und Sorgen, das Geld zu beschaffen, sind die Folgen dieser Wohlthat. Ein gesundes Geschäfts- und Lebensprinzip ist dasjenige, zu kaufen, was man bezahlen kann. Ich wünsche dem Vorstande, nicht die Briefe und Rechnungen auszustellen, die nach dem Theilzahlungssystem entstehen.

Hier in Hannover giebt es Abzahlungsgeschäfte Pindo und Blumenthal, Lilienhein und Löwenstein und sonstige biedere Morgenländer, diese sollen sich bis zur letzten Zahlung das Eigenthumsrecht an der gelieferten Waare vorbehalten, möglicherweise könnte hier auch ein derartiger Rechtsschutz geschaffen werden. Bei den durchaus nobelen Anschauungen unseres Vorstandes glaube ich jedoch sicher, dass auf ein derartiges Schutzmittel verzichtet wird.

Hier liegt noch eine Frage vor: wird, wenn ein Besteller nicht bezahlt, der Vorstand hierfür haften? Bei zu leichter Creditgewährung werden häufig gerichtliche Klagen nöthig sein, (ich spreche hier aus einer früheren langjährigen Erfahrung, ehe ich das Nachnahmeverfahren einführte), wenn dann der Beklagte ohne Mittel ist, werden alsdann die Vorstandsmitglieder die Prozesskosten tragen und dem Fabrikanten den Werth der Waare ersetzen oder soll dieses alles aus dem Vereinsvermögen abgeschrieben werden? Bisläng haben die Fabrikanten dem Vereine keine Kosten verursacht.

Für Baarzahlung einen Rabatt zu bewilligen, ist doch etwas viel verlangt. So gut wie jeder Fabrikant sein Material, seine Arbeiter baar bezahlt, so gut erwartet derselbe von jedem anständigen Empfänger,

dass derselbe seinen Verpflichtungen nachkommt. Wie man für so etwas Selbstverständliches eine Prämie verlangen kann, ist mir unverständlich. Wird dem Beamten, der sein Gehalt in Baarzahlung empfängt, ein Rabatt abgerechnet?

»Die Abrechnung erfolgt quartaliter.« Wie ist dieses mit dem Rabatt für Baarzahlung zu vereinigen; hält man den Absatz von vorn herein für so unbedeutend, dass man eine Verzinsung des Kapitals dem Fabrikanten gegenüber nicht für nöthig hält?

Bezweckt soll werden: »Den Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, möglichst alle Artikel von einer Stelle zu beziehen. Nun ist es gewiss nicht möglich, mehr wie $4\frac{1}{2}$ Kilo Nettogewicht in ein Postpaket zu verpacken, ob das zweite Packet aus Pattensen oder Guben kommt, ist für die Portokosten gleichgültig.

»Den Beziehern die Garantie zu bieten, dass die zu kaufenden Gegenstände den Voraussetzungen nicht entsprechen, unter welchen sie bestellt sind.

Sind bislang unter den Händlern resp. Fabrikanten von entomol. Geräthschaften derartige Manipulationen, die ein solches Vorgehen rechtfertigen, vorgekommen? Dann allerdings erscheint es mir angezeigt, dass gegen diese vorgeschritten wird, es könnten alsdann die Lieferanten seitens des Vorstandes aufgefordert werden, sich zu rechtfertigen und nach den Umständen könnten entsprechende Massregeln getroffen werden. Selbstverständlich musste dieses Verfahren auch auf Sammler, die durch Kauf oder Tausch geringe Insecten mit unverhältnissmässigem Nutzer verwerthen wollen, ausgedehnt werden. Ich stelle diesen letzten Satz auf, weil ich aus dem letzten Tauschangebot ersehe, dass sich in der Liste viele Centralasien und Exoten befinden, deren thatsächlicher Werth gar nicht im Verhältniss zu den angeführten Preisen steht. Hierdurch ist es möglich, dass sich Speculanten für sehr geringe Geldanlage in den Besitz sehr reell bewertheter Falter setzen.

Ein Versandthaus lässt sich ohne Schädigung der Besteller resp. Lieferanten in Guben nicht einrichten. Verlockender erscheint es, ein Musterlager zu errichten; doch ein wirklicher Kenner wird lächeln; es ist so leicht, für solchen Zweck einen kleinen Posten Ausstellungswaare zu liefern, der unsolideste Händler könnte sich hierdurch das glänzende Zeugriss des empfehlenswerthesten Lieferanten verschaffen, so dass hierdurch der Zweck vollständig verfehlt wird.

Der solide Fabrikant wird in dem steten Weiterstreiten seines Geschäftes den besten Erfolg seiner Bemühung sehen; es bildet sich im Laufe der Jahre zwischen ihm und seiner Kundschaft ein Vertrauensverhältniss, das zu den schönsten Lichtpunkten des Geschäftslebens gehört. Es sind wohl sehr wenig Entomologen, mit denen ich nicht im Geschäftsverkehr stehe und immer ist der Ton ein angenehmer, häufig im Laufe der Zeit ein herzlicher geworden und wenn ich daran denke, dass dieser Verkehr durch einen vollständig überflüssigen Zwischenhandel gestört werden soll, wird mir doch etwas wehmüthig zu Sinne.

Von Herrn Redlich habe ich die feste Ueberzeugung, dass derselbe für unseren Verein etwas Gutes schaffen wollte; durch die thatsächlichen Verhältnisse ist dieses jedoch in diesem Falle nicht möglich.

H. Kreye, Hannover.

Vorstehenden Artikel des mir persönlich befreundeten Herrn Kreye habe ich gern unverkürzt zum Abdruck gebracht.

Ich glaube jedoch, dass es weniger Bedenken an der Ausführbarkeit meiner Absichten sind, welche dem geehrten Herrn Einsender die Feder in die Hand drückten, als vielmehr die Meinung, es solle

den Fabrikanten und Händlern durch Gründung einer Art »Konsumvereins« eine schädigende Konkurrenz geschaffen werden.

Es liegt mir nichts ferner als dies. Meine Absicht ist es, allen Mitgliedern durch Austüftung meines Vorhabens einen Vortheil zu bieten, und grade Fabrikanten und Händler würden einen solchen dabei naturgemäss in erster Reihe ziehen.

Andernfalls verstehe ich es nicht, wie der geehrte Herr Einsender sich Einrichtungen verschliessen kann, die ja doch als segensreich sich dem einfachsten Manne seit Jahren schon erwiesen haben.

Ich glaube deshalb, auf eine eingehende Beweisführung hier ruhig verzichten zu dürfen. Wer sich eben nicht an dieser Einrichtung betheiligen will, hat ja durchaus freie Entschliessung. Nur einige der hauptsächlichsten von Herrn Kreye behufs Widerlegung meiner Forderungen vorgenommenen Berechnungen möchte ich hier nach meiner Methode wiedergeben, es dürfte dabei gewiss ein ganz anderes Resultat herauskommen. Herr Kreye sagt, dass der Transport einer Sendung nach Guben mindestens 10pCt. des Werthes der Waare beträgt. Das wäre böse! Ich erhalte also z. B. von A. in B. 200 Stück Netzbügel, die, sagen wir, 400 M. kosten. Nun wird doch niemand behaupten wollen, dass die Güterfracht für diese Sendung selbst bei der weitesten Entfernung in Deutschland mehr als höchstens 5 M. betragen könnte? Ergiebt pro Stück Frachtkosten $2\frac{1}{2}$ Pf. Ausser Schmetterlingskasten und Schränken sind fast alle Artikel für Entomologen von sehr leichtem Gewicht, und die Frachtkosten würden also für den einzelnen Gegenstand nur wenige Pfennige ausmachen.

Die meisten Mitglieder kaufen nicht ihre sämtlichen Bedarfsartikel aus einer Quelle, sondern je nach den gemachten Erfahrungen von A. den einen, von B. den anderen u. s. w. Würde nun z. B. ein Breslauer Herr 1 Dutzend Torfplatten von Kreye, 5000 Nadeln von Kricheldorf, 2 Spannbretter von Niepelt, 100 Gramm Entfettungspulver von Bau, einen Netzbügel von Habelschwerdt, eine Flasche Köder von Liegnitz, ein Band Schmetterlings-Etiquetten von Guben und für 2—3 M. einige hübsche »billige Exoten« sich schicken lassen, so kostet ihm dieses gewiss nur bescheidene Vergnügen

1. 40 Pf. Porto für Bestellung,
2. 3,30 Pf. Porto für Zusendung,
3. 1 M. bis 1,30 M. Porto für Bezahlung,

in Summa ca. 5 M. Bei Bezug von einer Stelle würde es für höchstens 1 M. zu haben sein.

Zum Kapitel »Theilzahlungen.« Die dagegen angeführten Gründe und Beispiele kann ich nicht ernsthaft nehmen. Ich habe in meinem Artikel ausdrücklich gesagt, »dem Vorstande als sicher bekannte Personen«

Diese Fälle würden doch nur die Seltenheit bilden und die hier erlangte Kenntniss der Verhältnisse würde völlig ausreichen, um jeden Schaden nach dieser Richtung hin zu verhüten.

Weiter: »Bewilligung von Rabatt.« Wenn der Fabrikant und Händler der Mühe enthoben wird, den Detailversand selbst zu besorgen, so bedeutet das für ihn eine Ersparniss von Zeit und damit Geld.

Im Uebrigen ist es doch gewiss dem Herrn Einsender bekannt, dass von eintausend Fabrikanten mindestens 990 bei Baarzahlung Sconto gewähren, ohne dabei zu Grunde zu gehen. Der Vergleich mit dem Beamten dürfte hinken. Bekanntlich erhält der weitaus grösste Theil der Beamten das verdiente Geld erst nach Ablauf eines Monats.

Schliesslich bemerke ich, dass ich die Gewährung eines Rabattes nicht gefordert, sondern nur als

wünschenswerth bezeichnet habe. Wessen Preise dies nicht mehr zulassen, um so besser. Der Mann ist sicher reell.

Zum Schluss noch den Punkt: „Garantie für zweckmässige Ausführung.“ Man muss an der Spitze eines grösseren Vereines stehen, um ein Urtheil darüber zu haben, was alles fabricirt und als practisch angeboten wird, ohne in Wirklichkeit den geringsten Anspruch auf Brauchbarkeit zu besitzen.

Um den Vertrieb unreifer Producte zu verhüten, halte ich es für zweckmässig, wenn jeder neue Artikel der Beurtheilung von Fachleuten unterbreitet wird. Ein derartiges Verfahren findet übrigens ohne besondere Anregung seit langer Zeit statt und wie ich überzeugt bin, im Interesse der kaufenden Mitglieder.

Die mir anlässlich meiner Absichten von vielen Mitgliedern gewordenen beistimmenden Erklärungen er-muthigen mich, den Versuch nicht fallen zu lassen, um so weniger, als bereits mehrfache Anmeldungen von Gegenständen und Zuchtmaterial stattgefunden haben.

Die Zukunft mag lehren, ob das, was allerwärts zum Vortheil der Betheiligten ausführbar, hier in unserem Vereine nicht lebensfähig sein wird.

H. Redlich.

Kleine Mittheilungen.

Apteronia helix.

Der von H. Simroth beobachtete Fall der Mimicry zwischen einem Schmetterlinge und einem Gastropoden veranlasst mich, einen ganz ähnlichen Fall hier zu verzeichnen, welchen ich im April und Mai dieses Jahres in Istrien zu beobachten Gelegenheit hatte.

Längs einer von Barcola nach Miramar hart am Meere hinziehenden Chaussee, welche bei hochgehender See vom Wasser überfluthet wird, sassen an jungen, die Strasse besäumenden Bäumchen der *Broussonetia papyrifera*, einer japanesischen Moree, überaus zahlreiche Gehäuse der *Apteronia* (*Cochlophanes olim*) *helix* Siebold zusammen mit einer ziemlich flach gerundeten Schnecke. Die Thierchen hielten sich an den Stämmen in Kopfhöhe fest, an Stellen, wo die Broussonetien ihre ersten Aeste abgeben; auch auf der Unterseite dieser Aeste waren mehrere zu finden. Die Gehäuse waren theils alte, vorjährige, theils lebende; die auf der Triester k. k. zoologischen Station gezüchteten haben um diese Zeit bereits junge Raupen geliefert, welche in neuen, verhältnissmässig sehr umfangreichen, aus Sand und Staub verfertigten Schutzhüllen ensig herumkrochen. Die Schnecken standen im verschiedensten Alter und während die ausgewachsenen durch ihre Grösse und helle, gelbliche Farbe leicht in die Augen fielen, entsprachen die kleineren zusammen mit den Apteronen sehr gut der zartgrauen Rinde der Bäume und waren in dieser Umgebung von einander schwer zu unterscheiden. Hervorzuheben ist, dass bei der Chaussee sich nur ganz schmale und dürrtliche Grasstreifen befanden und dass die Raupen einen stark frequentirten Gehweg überschreiten mussten, um zu den Broussonetien zu gelangen. Auf den die Bäume schützenden Pfosten war kein einziges Gehäuse zu sehen.

Die Art der Schnecke konnte leider nicht bestimmt werden; doch wird mein Freund, Prof. Dr. L. C. Moser aus Triest die Einsendung einiger Exemplare den Interessirten gewiss nicht verweigern.

Ich weiss nicht, wodurch eigentlich die Aussage des H. Simroth, die Naturzüchtung komme erst dann zum Ausdruck, wenn die imitirende Form stärker ver-dichtet ist, begründet sein soll.

Wien, 20. Oktober.

Th. Garbowski.

Vom Büchertische.

Bechhold's Handlexikon der Naturwissenschaften und Medicin, bearbeitet von A. Velde, Dr. W. Schauf, Dr. G. Pulvermacher, Dr. L. Mehler, Dr. V. Löwenthal, Dr. C. Eckstein, Dr. J. Bechhold u. G. Arends (Verlag von H. Bechhold, Frankfurt a. M.)

Wir erhielten davon Lief. 10—12 mit den Ausdrücken **Lichen** bis **Pict**. Einer besonderen Empfehlung des Werkes bedarf es kaum mehr, da die allgemeine Verbreitung, die es gefunden hat, wohl für sich selbst spricht. Wir halten es geradezu unentbehrlich für jeden, dem viele Ausdrücke aus diesen Gebieten vor- kommen; besonders aber möchten wir darauf auf- merksam machen, dass auch das ent-mol Fach aufs eingehendste behandelt ist.

Der Botaniker und Zoologe findet in seinen Fach- zeitschriften Ausdrücke, die nicht in sein spezielles Gebiet fallen und für die ihm die grossen und theuren Nachschlagewerke fehlen: jeder findet, ohne erst lange Aufsätze durchlesen zu müssen, eine treffende Erklärung. — Ganz besonders glauben wir, dass die hier geübte präcise Ausdrucksweise für Lehrende und Stu- dirende von hohem Werth ist, denen das Werk einen vollkommenen Ersatz für viele Repertoiren bietet.

R.

Neue Mitglieder.

- No. 1421. Herr C. Teufel, Marienstrasse No. 31, Fürth, Bayern.
 No. 1422. Herr F. Müller, stud. rer. nat. Gronerchaussee No. 32, Göttingen, Hannover.
 No. 1423. Herr R. Köhler, Hüttenmeister, Lipine, Ober- Schlesien.
 No. 1424. Herr Chr. Rosenberg, Giessen, Hessen.
 No. 1425. Herr E. Weller, Oberwerkführer, Bahnhof- strasse 81, Aalen, Württemberg.
 No. 1426. Herr A. Steger, Wiederau bei Cossen, Sachsen.

Wieder beigetreten:

- No. 140. Herr H. Fischer, Lehrer, Merseburg, Pro- vinz Sachsen.
 No. 397. Herr C. Dertinger, Cannstatt, Württemberg.
 No. 595. Herr F. Eisinger, Bauerngasse 24, Nürnberg.
 No. 996. Herr Dr. Antonio A. de Carvalho Monteiro 70 Rua de Alecrim, Lissabon, Portugal.

Quittungen.

- Bis zum 8. November gingen ein:
 Als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1892 bis 30. September 1892 von No. 1217 2,50 M.
 Als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 von No. 130 369 397 657 659 873 (gut 2,65 M.) 996 und 1132 je 5 M.
 Als Beitrag für die Zeit vom 1. Juli 1892 bis 31. März 1893 von No. 1401 3,75 M. (gut 1,25 M.)
 Als Beitrag für die Zeit vom 1. Juli 1892 bis 31. Dezember 1892 von No. 1257 2,50 M.
 Als Beitrag für die Zeit vom 1. Oktober 1892 bis 31. Dezember 1892 von No. 1399 1,25 M.
 Als Beitrag für die Zeit vom 1. Oktober 1892 bis 31. März 1893 von No. 232 366 386 515 573 587 666 722 732 743 772 826 828 847 850 897 908 912 923 940 943 967 982 992 995 1007 1016 1053 1065 1079 1082 (gut 2,50 M.) 1090 1091 1097 1104 (gut 2,50 M.) 1107 (gut 2,50 M.) 1112 (gut 2,50 M.) 1116 1117 (gut 2,50 M.) 1134 1140 1148 1167 1170 1177 1186 1225 1253 1266 1276 1277 1278 1279 1288 (gut 2,50 M.) 1296 1298 1307 1343 1356 1360 1377 1382 1397 1402 1403 1404 (gut 2,50 M.) 1405 (gut 2,50 M.) 1407 1409

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Redlich Hermann Julius Albert

Artikel/Article: [Stellungnahme eines Fabrikanten 122-124](#)